

*Stellaria media* (L.) Vill.: *Peronospora media* Gaeum.; *Septoria stellariae* Rob. et Desm.

*Symphytum officinale* L.: *Erysiphe horridula* (Wallr.) Lév.

*Tanacetum vulgare* L.: *Erysiphe cichoracearum* DC.

*Taraxacum officinale* Web.: *Sphaerotheca fuliginea* Fr.; *Puccinia taraxaci* (Reb.) Plowr.; *Ramularia taraxaci* Karst.

*Trifolium hybridum* L.: *Erysiphe Martii* Lév.; *Uromyces trifolii* (Hedw.) Lév.

*Trifolium pratense* L.: *Pseudopeziza trifolii* (Berk.) Fuck.; *Uromyces trifolii* (Hedw.) Lév.

*Triticum repens* L.: *Puccinia graminis* Pers. f. sp. *secalis* Er. et Hen.; *Claviceps purpurea* Tul. f. sp. *secalis* Staeg.

*Tussilago farfara* L.: *Coleosporium tussilaginis* (Pers.) Kleb.; *Puccinia poarum* Niels.

*Valeriana officinalis* L.: *Uromyces valerianae* (Schum.) Fuck.; *Ramularia valerianae* (Speg.) Sacc.

*Vicia faba* L.: *Uromyces fabae* (Pers.) de By.

*Viola odorata* L.: *Tubercinia violae* (Sow.) Lir.

*Viola silvatica* L.: *Puccinia violae* (Schum.) DC.

*Viola tricolor* L. *hortensis*.: *Ramularia agrestis* Sacc.

*Vitis vinifera* L.: *Uncinula necator* (Schwein.) Burr. („Oidium“); *Plasmopara viticola* (Berk. et Curt.) Berl. et de Ton. — Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß sich bei Mülheim-Menden am Forstbachtal, einem kleinen Seitental der Ruhr, ein Weinberg befindet, der, soweit bekannt, der nördlichst gelegene des ganzen Rheingebietes ist.

### Jugoslawische Fundstellen vom Gitterling (*Clathrus cancellatus* L.).

Von Lindtner, Belgrad.

Im Mai 1932 wurde ich von einem Bekannten auf einen Pilz aufmerksam gemacht, der sechs Jahre nacheinander auf demselben Platz von ihm beobachtet worden ist und wegen der Form und der Farbe, insbesondere aber wegen des Geruches besonders auffiel. Die Beschreibung deutete auf *Clathrus cancellatus* L. Aus Voß, *Mycologia carniolica* (1889), war ich bereits unterrichtet, daß die Fundstelle dieser Pilzart in Ljubljana bei Rakovnik (= Kroisenegg, damals beliebte Ausflugsstelle der Städter), in welchem Stadtteil ich wohne, sich befindet. Da dieser Fundort von meiner Wohnung nur einige 50 Schritt entfernt ist, konnte ich die Erscheinung des Pilzes leicht abwarten. Vom 2. IX. bis 15. IX., in welcher Zeit Niederschläge mit Sonnenschein rasch wechselten, erschienen nacheinander 5 Exemplare des Pilzes. Es kann sein, daß die Fundstelle dieselbe ist, die dem Pilzforscher Voß bekannt war. Also ist der Pilz nach 42 Jahren, wenn schon nicht an derselben Stelle — was unmöglich festzustellen ist —, dann aber in derselben Umgegend noch immer gegenwärtig. Die Fundstelle ist eine 10 m lange Hecke von *Spiraea salicifolia* und einigen jungen *Aesculus hippocastanum*. In der Nähe befinden sich Linden und

eine einzige, erst vor vier Jahren eingepflanzte Weinrebe. Der mit Gras und Unkraut spärlich (weil zu schattig) bewachsene Boden ist lehmiger Permokarbon. Von jedem Exemplar war das Ei an der Oberfläche der Erde kaum sichtbar, es schoß aber schon in der nächsten Nacht das Receptaculum empor, welches sich sofort neigte, da die unteren Leisten keine Stütze mehr in der zerissenen Hülle hatten. Mit ihr stand es auch in keiner Verbindung mehr. Unten konnte ich keine strichartigen, kurzen Myzelfäden feststellen, wie die Literatur es anführt, vielmehr wiesen alle Exemplare einen einzigen 10—12 cm langen und 3 mm dicken, senkrecht in der Erde steckenden Myzelfaden auf, welcher sich erst dann weiter verzweigte.

Es ist bekannt, daß der Pilz ein Repräsentant der mediterranen Flora ist, und es dürfte Ljubljana seine natürliche nördlichste Zone sein. Häufig ist er in der Umgebung von Triest, nach Blagaić, aber auch in Dalmatien kommt er vor, wie aus den Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 1929 (Wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise nach Nord-Dalmatien im Jahre 1928) hervorgeht\*). Sehr verbreitet dürfte er in Kroatien sein. Herr K. Blagaić kennt ihn aus Triblje bei Selce (Umgebung von Zagreb), und er führt in seinem Werke „Pilze aus Kroatien“ an, daß er im Volksmunde „vještino srce“ benannt wird, was „Hexenherz“ bedeutet. Diese eigenartige Benennung soll in der Sage wurzeln, daß Hexen nur das Herz eines christlichen Menschen nicht verzehren können und es darum bei Nacht ausspeien.

### **Helvella infula Schaeff., Bischofsmütze.**

Von K. May, Fischerbach A. Wolfach, Schwarzwald.

In meiner Arbeit „Schule und Pilzgeographie“ (Zeitschrift für Pilzkunde, 1931, Heft 1) zählte ich eine Reihe seltener Pilze auf, welche alle von meinen Schülern gefunden wurden. Über die Bischofsmütze sei noch Näheres mitgeteilt.

Von Zeit zu Zeit zeige ich meinen Schülern Abbildungen von Pilzen und fordere sie zu Beobachtungen auf. Am 31. Oktober 1931 blättern wir zusammen im 3. Bande des „Führers für Pilzfreunde“. Meine Schüler hatten eine große Freude an dem Farben- und Formenreichtum der darin abgebildeten Arten. Eingehend betrachteten wir an diesem Tage nur die Lorcheln und Morcheln. Besonders an der Bischofsmütze blieben ihre Blicke mit Verwunderung hängen. Als ich am Allerseelentagmorgen mein Schulzimmer betrat, lag die Mützenlorchel zu meiner größten Freude auf meinem Pulte. Am gleichen Tage ließ ich mich von dem Finder an den Standort führen. Derselbe liegt im Fischerbacher Tale, einem nördlichen Seitental der Kinzig, in 250 m Meereshöhe, bei der „vorderen Mühle“. Die Lorchel wuchs zwischen einem mit Fichtenbrettern eingezäunten Schweinehof und lagerndem Fichtenholz. Der Platz ist ziem-

\* Unter Hecken an Wegen bei Cattaro erwähnt ihn Jaap in den Beiträgen zur Kenntnis der Pilze Dalmatiens (Annales Mycologici, vol. XIV, No. 1/2, 1916).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [13\\_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Lindtner V.

Artikel/Article: [Jugoslawische Fundstellen vom Gitterling \(\*Clathrus cancellatus\* L.\).  
\[53-54\]\(#\)](#)